



Sie lebt für den Ötztal-Radmarathon:  
Heike Klotz mit einem der  
Teilnehmer.

## Heike fährt mit allen mit

Wahrscheinlich könnte Heike Klotz ein Buch über den Ötztal-Radmarathon schreiben. Seit 1994 hat die 45-Jährige bei dieser prestigeträchtigen Veranstaltung die Finger mit im Spiel – war u. a. für das Teilnehmermanagement zuständig und ist derzeit Teil der ÖK-Leitung. „Ich mach’ das mit Leib und Seele“, erzählt Klotz, die beim TVB-Sölden beschäftigt ist, und man glaubt es ihr gern. War sei in den letzten Tagen vor dem Start der Stress groß, erst recht heuer mit den Corona-Auflagen, der Wetter-Prognose und einem Steinschlag-Abgang auf der Rennstrecke. Doch das ganze Tal stehe hinter dem Ötztaler und dann seien noch die vielen Teilnehmer, die der Sölderin immer wieder schöne Erlebnisse bescheren. Sie selbst fährt übrigens auch Rennrad. Am Ötztal-Radmarathon teilnehmen will sie trotzdem nicht. „Ich hätte nicht den Kopf dafür. Ganz abgesehen davon, dass der Trainingsaufwand zeitlich nicht möglich wäre.“ Trotzdem ist Klotz mit von der Partie. Sie fährt im Kopf mit jedem Teilnehmer mit – vor allem mit denen, die erst nach 12, 13 Stunden ins Ziel kommen. „Für uns zählen auch die Letzten“, sagt Klotz. Weil dabei sein alles ist. (i.r.) ■

## Raimund, der Unermüdliche

So oft wie Raimund Frischmann stand bislang kein Teilnehmer am Start des Ötztal-Radmarathons. „Zum 34. Mal bin ich heuer dabei, das erste Mal war 1987 mit 31 Jahren“, berichtet der 65-Jährige. Nur 2013 musste er passen. Bei der Vorbereitung hatte ihn ein Lkw erfasst, mit einer Rückenmarksquetschung und gebrochenem Halswirbel war er aber auch als Zuschauer dabei.

Dennoch überwiegen die positiven Erinnerungen in der Hobbykarriere des Umhausers. Immerhin war er dreimal der beste Tiroler im Klassement, seine Top-Platzierung ein vierter Rang. Sein persönliches Highlight ist jedoch ein anderes:

„Als ich 1991 bei Schneetreiben in Oetz ankam und keinen anderen Teilnehmer sah, kam mir das komisch vor. Dann erfuhr ich, dass ich an erster Stelle liege und sogar die Profis überholt habe“, fühlte es sich wie ein Sieg an. Apropos Sieg: 1998 wurde er König der Berge – direkt nach dem Radmarathon kam Frischmann als Erster auf den Rettenbach-Gletscher an.

Die Leidenschaft zum Radfahren – 2003 ist er die Strecke des Radmarathons in 37 Stunden sogar dreimal gefahren – beflügelt ihn jedes Jahr wieder, an den Start zu gehen. Sein heutiges Ziel: „Eine Zeit um die 9,5 Stunden.“ (m.l.) ■



1998 kürte sich Raimund Frischmann im Rahmen des Ötztal Radmarathons zum König der Berge.